

Umnutzung der Salinengebäude Bad Nauheim

Entwurfsprojekte im Masterstudiengang Architektur
an der Fachhochschule Frankfurt am Main



Für die Ausbildung von zukünftigen Architekten sind Aufgabenstellungen aus der Praxis von unschätzbarem Wert; einerseits ist in unserer dicht bebauten Umwelt die Auseinandersetzung mit vorhandenen Räumen und Strukturen die Regel und bereitet damit besser auf die Berufswelt vor, andererseits ist eine reale Situation komplexer als eine fiktive und stellt eine wesentlich stärkere Motivation für die Studierenden dar. Deshalb haben wir mit Vergnügen die Anregung aus dem Amt für Landesdenkmalpflege aufgegriffen, uns mit den Salinengebäuden von Bad Nauheim zu beschäftigen.

Es ging bei diesem Projekt nicht nur um den architektonischen Eingriff in die denkmalgeschützte Substanz, sondern zunächst einmal um die Frage, welchem Zweck denn diese Gebäude in Zukunft dienen sollten. Die Studierenden haben hierzu Ideen entwickelt und stellen im Folgenden eine Bandbreite von Nutzungskonzepten vor. Die bei der Umnutzung von ehemaligen Industrie- und Gewerbeanlage immer naheliegende Museumsnutzung ist natürlich dabei, mit unterschiedlichen Vorschlägen für die Ausstellungsinhalte. Aber es gibt auch erweiterte Angebote für Kurbetrieb und Tourismus und eine Ausbildungsstätte mit Internat. Hierbei blieb die äußere Form von Saline und Tischlerei im wesentlichen unverändert, die Hofrandbebauung wurde bei den Projekten nicht in der Substanz aber in der Form erhalten und mit kleinteiliger Wohn- und Gewerbenutzung belegt.

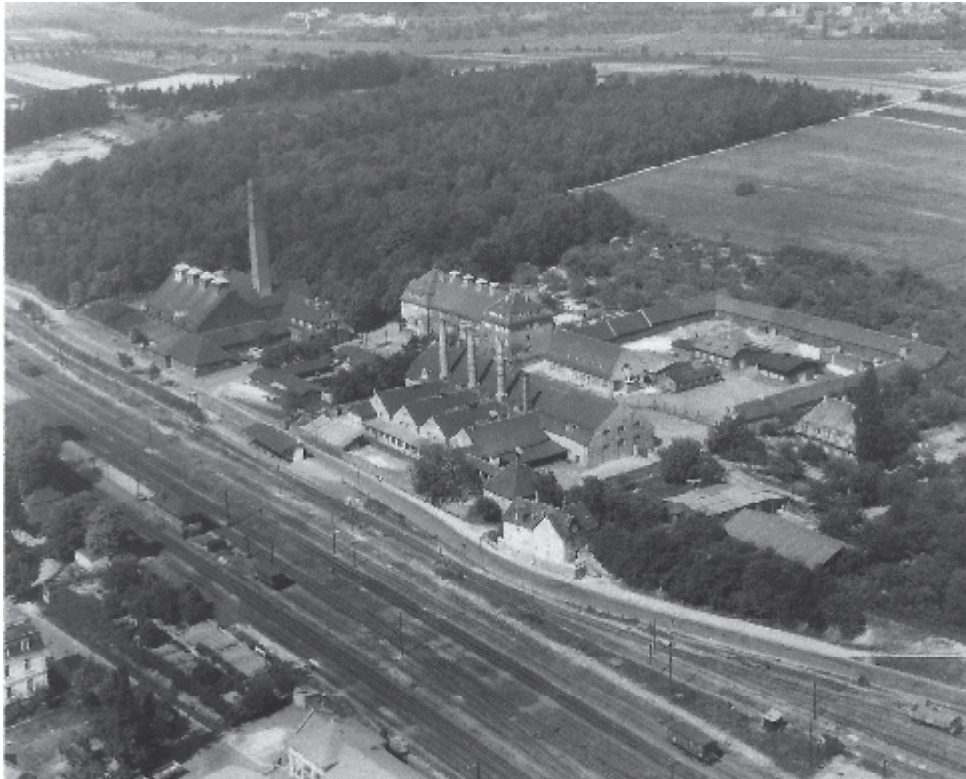
Prof. Karen Ehlers
Prof. Matthias Leonhardt
Fachbereich 1

Inhalt

Aufgabenstellung		4
Studentische Arbeiten:	Lena Fehl	6
	Sandra Kaiser	10
	Martin Krtschil	14
	Joakim Lebrun	18
	Felix Schneider	22
Dank, Impressum		26

Umnutzung der Salinengebäude Bad Nauheim

Historische Luftaufnahme der Betriebsgebäude



Die Situation

Der Ruf Nauheims als Kurbad begründet sich auf das Vorkommen kohlenstoffhaltiger Salzquellen, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckt wurden. Das Großherzogtum Hessen-Darmstadt, zu dem die Stadt gehörte, förderte den Ausbau der Kuranlagen, 1869 wurde Nauheim „Bad“ und genoss um die Jahrhundertwende internationalen Ruf. Neue Badeanlagen, wie der berühmte „Sprudelhof“, wurden vom Großherzoglichen Regierungsbauinspektor Wilhelm Jost zwischen 1900 und 1912 erbaut, neben den eigentlichen Badehäusern gehörten dazu auch eine Reihe von Betriebsgebäuden: die Maschinenzentrale, die Wäscherei, die Saline mit Salzlager und die Tischlerei zur Instandhaltung der Gradierwerke. Einige dieser ebenfalls anspruchsvoll gestalteten Gebäude haben inzwischen eine neue Nutzung gefunden. Teile der Maschinenzentrale, die Saline und die Tischlerei stehen nach einer kurzen „Reaktivierung“ im Rahmen der Landesgartenschau 2010 inzwischen wieder leer.

Das Grundstück

Die Betriebsgebäude der Saline liegen im östlichen Stadtbereich von Bad Nauheim und durch die Bahn vom Stadtzentrum getrennt. Maschinenzentrale, Wäschereigebäude und Saline flankieren dreiseitig einen zur Bahn und zur Stadt hin geöffneten Platz. An das Salzlager der Saline schließt östlich ein von eingeschossigen Lagergebäuden umrahmter Hof an. Innerhalb dieses Hofes liegt die Tischlerei. Hinter dem Gebäudekomplex erstreckt sich der Goldsteinpark und ein Neubaugebiet in der diesen Gebieten häufig eigenen Qualität.

Die Aufgabe:

Für das Salinengebäude, die Tischlerei und den anschließenden Hof soll eine neue Nutzung gefunden, die dafür notwendigen Um-, Aus- bzw. Ergänzungsbauten geplant und die denkmalgeschützten Gebäude grundlegend neu strukturiert werden. Die den Hof begrenzenden Gebäude stehen nicht unter Denkmalschutz, allerdings sollte das grundsätzliche räumliche Gefüge erhalten bleiben.

Naheliegender ist eine kulturelle Nutzung, zum Beispiel ein Museum ortsbezogener Themen (Salzgewinnung, Kurbetrieb, Elvis Presley), das durch Gastronomieangebote ergänzt werden kann. Ebenfalls denkbar ist eine anspruchsvolle gewerbliche Nutzung sowie eine Wohnnutzung in Teilbereichen, wobei zu beachten ist, dass das Areal der Öffentlichkeit im wesentlichen zugänglich bleiben soll. Das Raumprogramm hierfür wird in der Lehrveranstaltung erarbeitet.

Es ist ein Nutzungskonzept für die Gesamtanlage zu erstellen, das dann in einem Teilbereich planerisch und in seinen entwurfsrelevanten Details insbesondere im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit dem Bestand durchgearbeitet werden soll.

Termine:

- Ausgabe des Themas, Ortsbesichtigung und Vorträge zum Thema 13.10.2011
- Workshop „vor Ort“ 20./21.10.2011
- danach wöchentliche Korrekturen der Arbeitsschritte jeweils Do 14.15 - 18 Uhr
- Zwischenpräsentationstermine 17.11.2011 und 19.01.2012
- Ausgabe der Hausarbeit: 28.12.2011
- Abgabe und Präsentation: 08.02.2012

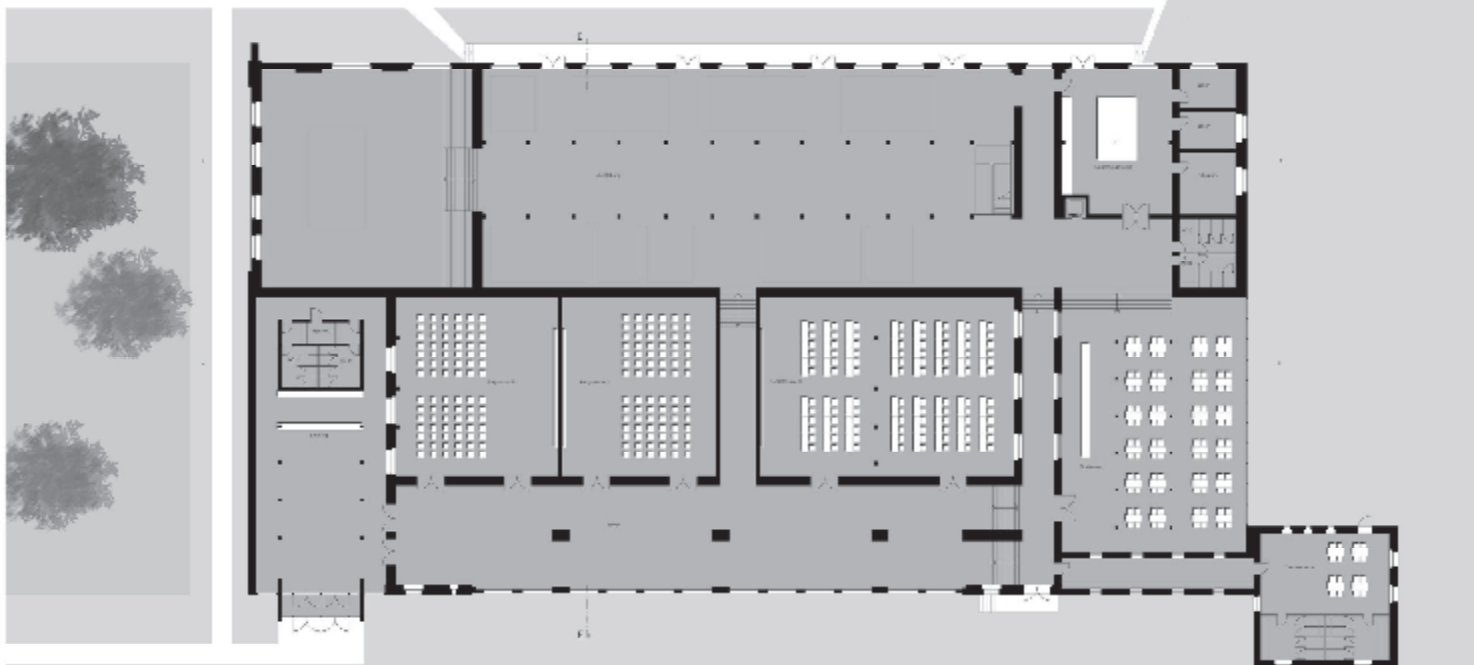
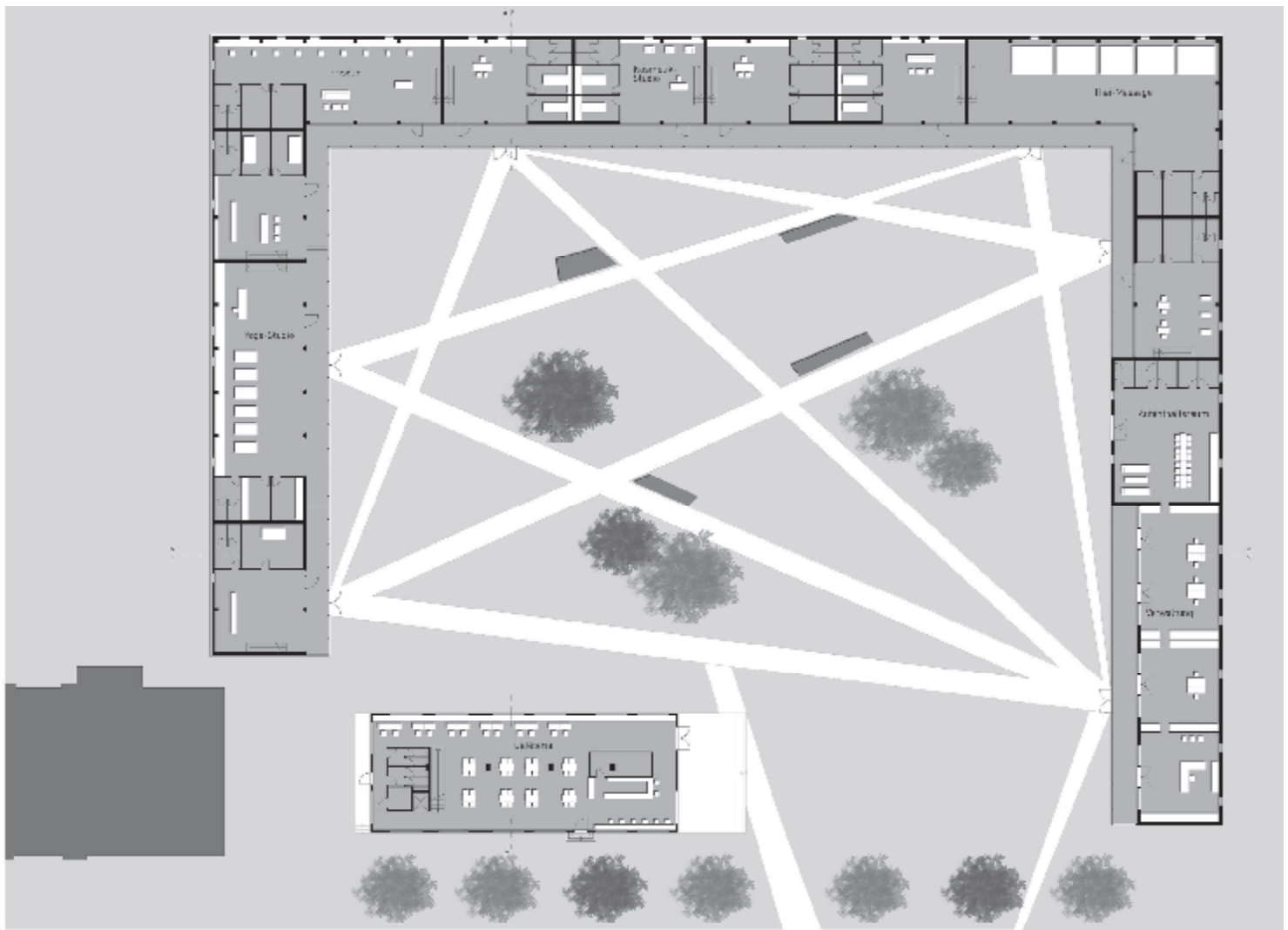
Arbeitsschritte:

- Analyse des Bestandes und Herstellung eines Bestandsmodelles im geeigneten Maßstab
- Beispiel- und Literaturrecherche
- Erarbeitung eines Nutzungskonzept und des dazugehörigen Raumprogrammes
- Entwurf für das Gesamtareal
- Entwurfsliche Durcharbeitung eines Teilbereiches

Unterlagen:

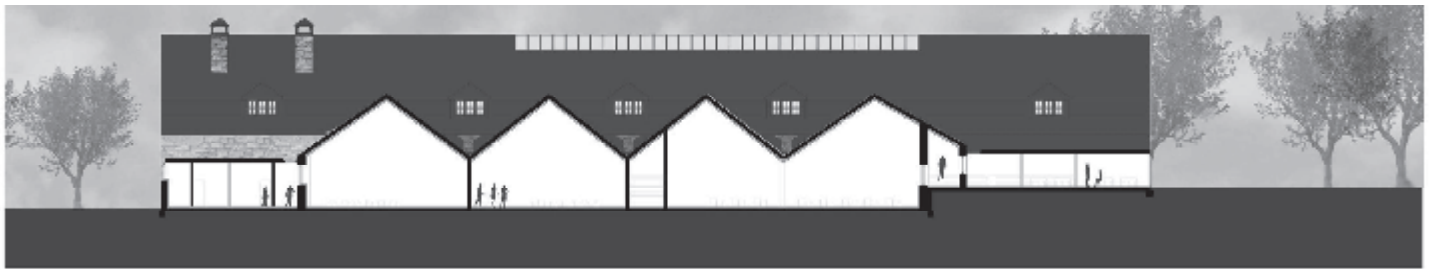
Auf seminarspace/ architektur/ Architektur WS 1112/ E7 E8 E9/ Ehlers_Leonhardt





Grundriss M 1_200

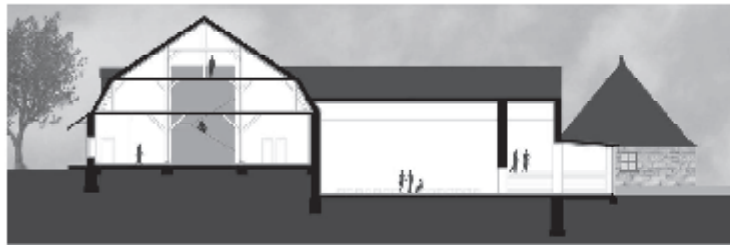




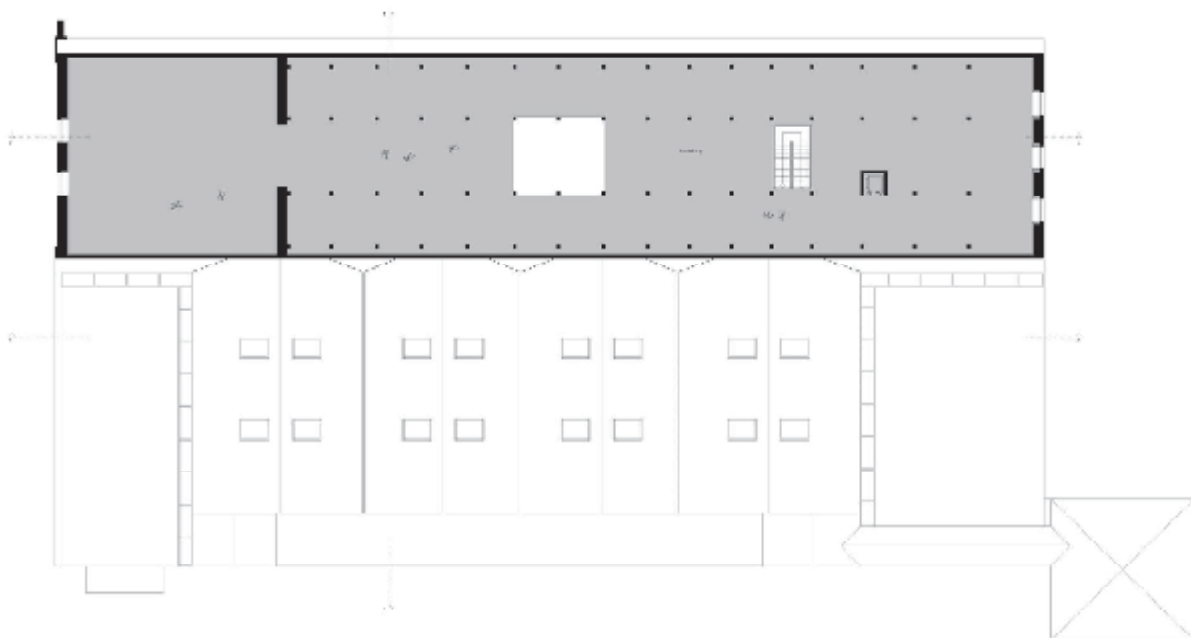
Schnitt CC M 1_200



Schnitt DD M 1_200

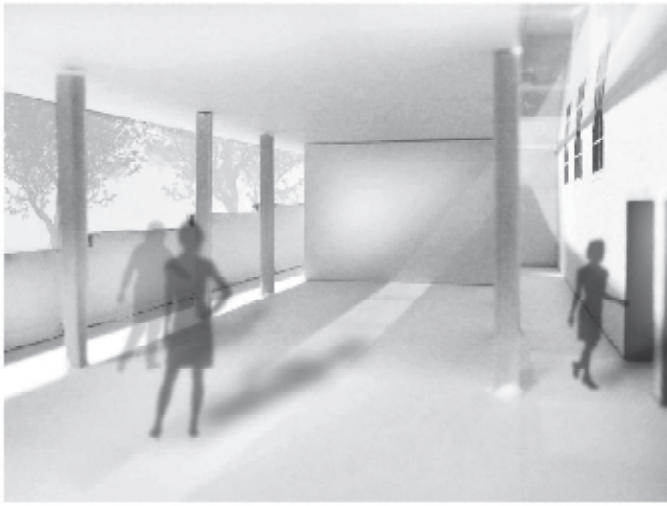


Schnitt EE M 1_200



Grundriss OG M 1_200





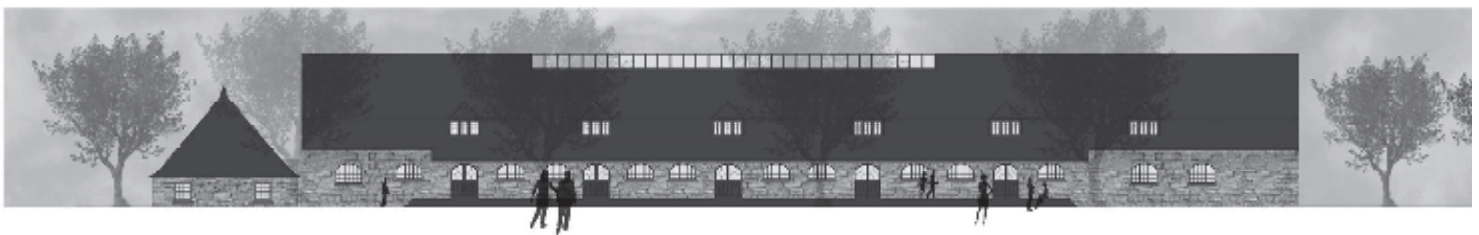
Empfangsbereich



Ansicht von Norden M 1_200



Ansicht von Süden M 1_200



Ansicht von Osten M 1_200

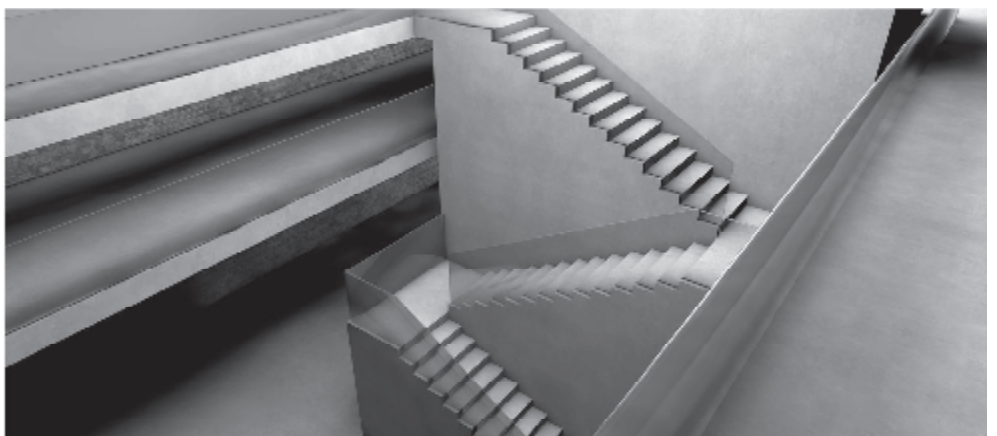
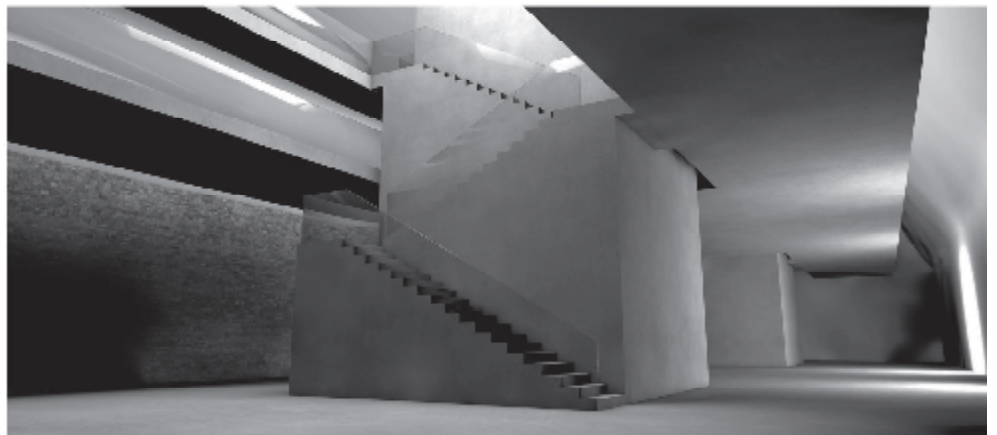
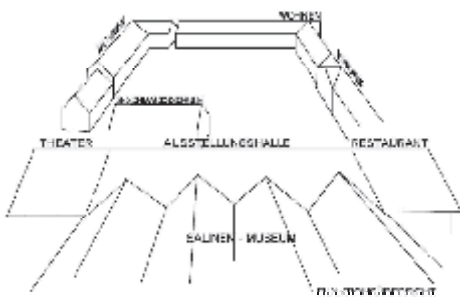


In Bad Nauheim wird heute kein Salz mehr produziert, aber es kommen jährlich viele Kurgäste, um die Quellen und die Kurpark-Klinik aufzusuchen. Es existiert ein vielfältiges Angebot an Erholungsmöglichkeiten, allerdings mangelt es an Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

Das Gelände „Am Goldstein“ birgt die Möglichkeiten, Bad Nauheim um kulturelle, touristische und Freizeitaktivitäten zu bereichern. Durch eine gezielte Umnutzung erhält das Areal viele neue Facetten, ohne den ursprünglichen Charakter zu verlieren. Wie schon zur Zeit der Salzproduktion, als über Gleise Kohle angeliefert und Salz abtransportiert wurde, erschließt sich der öffentliche Teil des Geländes von Westen her. Das ehemalige Salinengebäude bietet genug Fläche um dort ein Restaurant, eine Ausstellungshalle (Messen, Ausstellungen), ein Theater und ein Museum zum Thema der Salzproduktion unterzubringen. Die Ergänzungen zum Bestand sollen sich gestalterisch klar von der bestehenden Struktur abheben. Räumliche Ergänzungen werden als Boxen ausgebildet. Der neue Wandaufbau der Saline wird diffusionsoffen und mit natursteinverträglichen Materialien ausgeführt. Neben der Saline steht die ehemalige Tischlerei, die eine „Geschmacksschule“ beherbergen wird: im Erdgeschoss eine Kochschule mit 3 Schulküchen, im Obergeschoss 2 Räume für z.B. Weinproben und Vorträge.

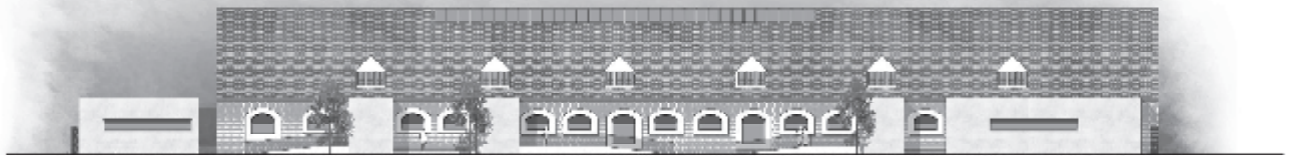
Die das Areal abgrenzende Scheunenbebauung, die in ihrer Struktur an Bauernhöfe erinnert, wird durch Wohnhäuser ersetzt. Wie früher im ländlichen Leben üblich, soll hier generationenübergreifendes Zusammenleben wieder ermöglicht werden. Die neuentstehende Hofrandbebauung bietet von seniorengerechten Parterre-Wohnungen, über Singlewohnungen, bis hin zu 4 Personen-Haushalten für jeden Lebensentwurf und -abschnitt den passenden Raum. Jeder Wohneinheit ist eine eigener Innenhof zugeordnet. Auf Wunsch kann man die Terrassen zweier angrenzender Wohnungen zueinander öffnen und gemeinschaftlich nutzen. In den Innenhöfen soll die ursprüngliche Holzkonstruktion der Scheune erhalten werden. Aus den Brettern der Scheune wird z. B. die Schalung für den Beton der Neubebauung.

Im Jahre 2010 fand auf dem Gelände der Saline die Landesgartenschau statt. Die Bette sind teilweise noch erhalten und sollen ergänzt werden. Dieser Garten sollte gemeinschaftlich genutzt und bewirtschaftet werden.

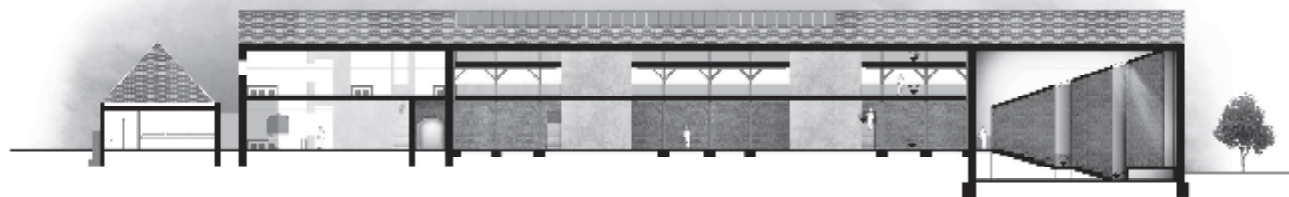




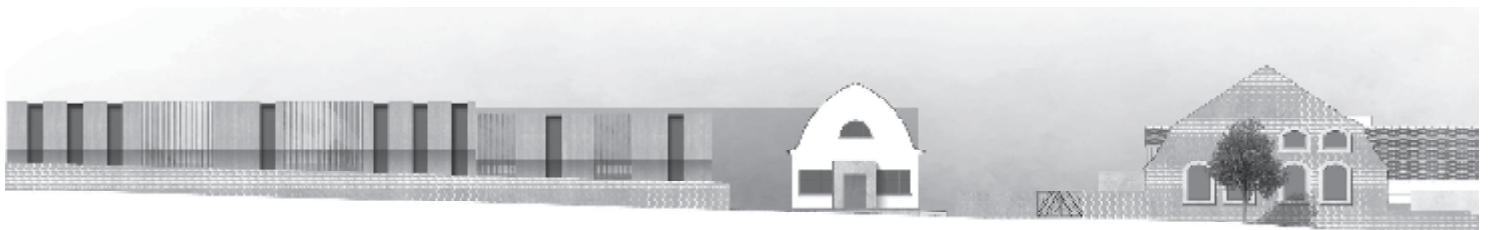
SCHNITT C-C 1:200



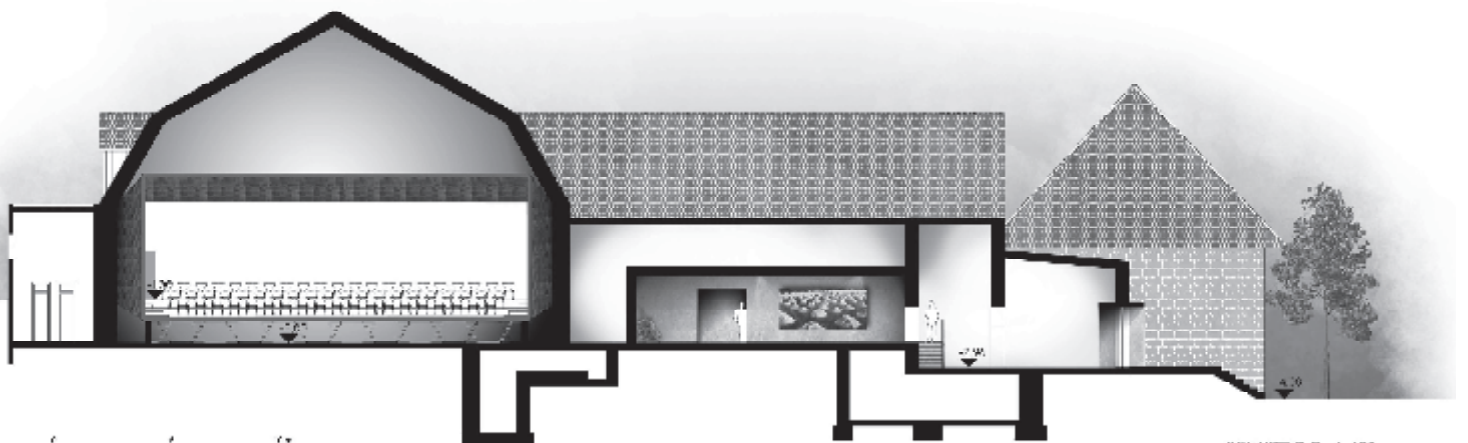
ANSICHT SALINE 1:200



SCHNITT A-A 1:200



ANSICHT 1:200



SCHNITT B-B 1:100

Der Bad Nauheimer Osten, als Industriegebiet hinter der Bahnlinie „auf der schmutzigen Seite“, wandelte sich in den letzten Jahren mehr und mehr zu einer beliebten Wohngegend. Zwischen Bahnhof und dem neuen Wohngebiet befindet sich in exponierter Lage das Entwurfsgebiet, das ehemalige Salinengelände.

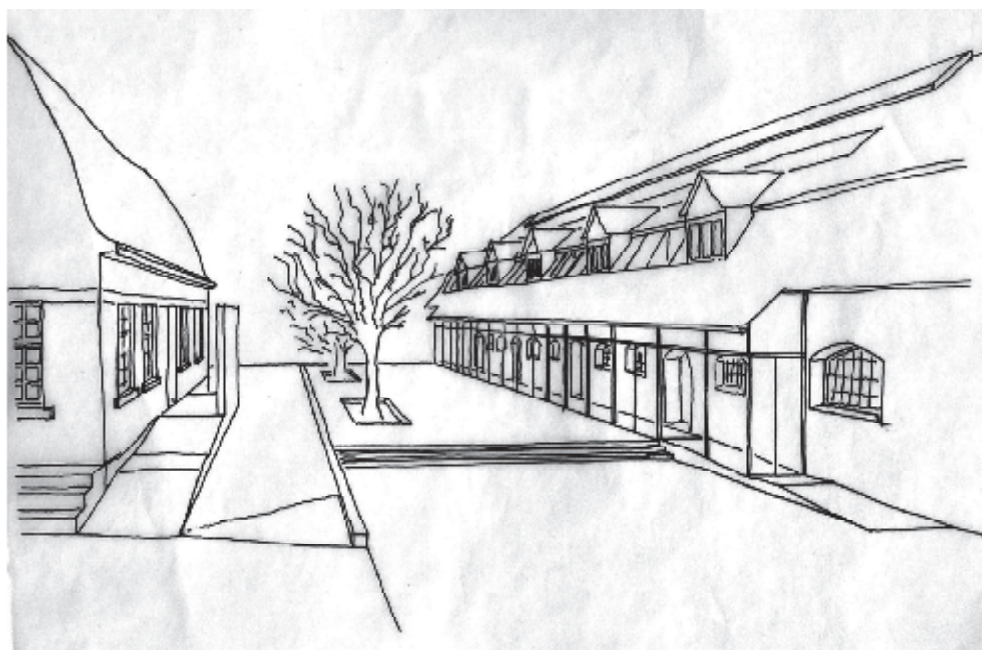
Von Beginn an war klar, dass in dieser exponierten Lage im Hinblick auf die bauliche Zäsur des Bahnhofs ein Brückenkopf zur Stadt hin gesetzt und Zeugnisse der ehemaligen Nutzung erhalten werden sollten. Mit der Neugestaltung des Geländes standen für mich weder die denkmalgeschützten Gebäude noch die Raumsituation des Hofes zur Disposition. Diese konnte aber nur in ihrer Raumwirkung, jedoch nicht in ihrer bestehenden Substanz weitergenutzt werden.

Nach intensiven Gesprächen vor Ort, kristallisierte sich die Revitalisierung des 12000qm großen Grundstücks als eine Art Quartiersmittelpunkt heraus. Dabei sollte der entstehende Platz für das angrenzende Wohngebiet öffentlich nutzbar gemacht werden. Mittelfristig könnte auch an einen Wochenmarkt oder Veranstaltungsort für Messen und Ausstellungen gedacht werden.

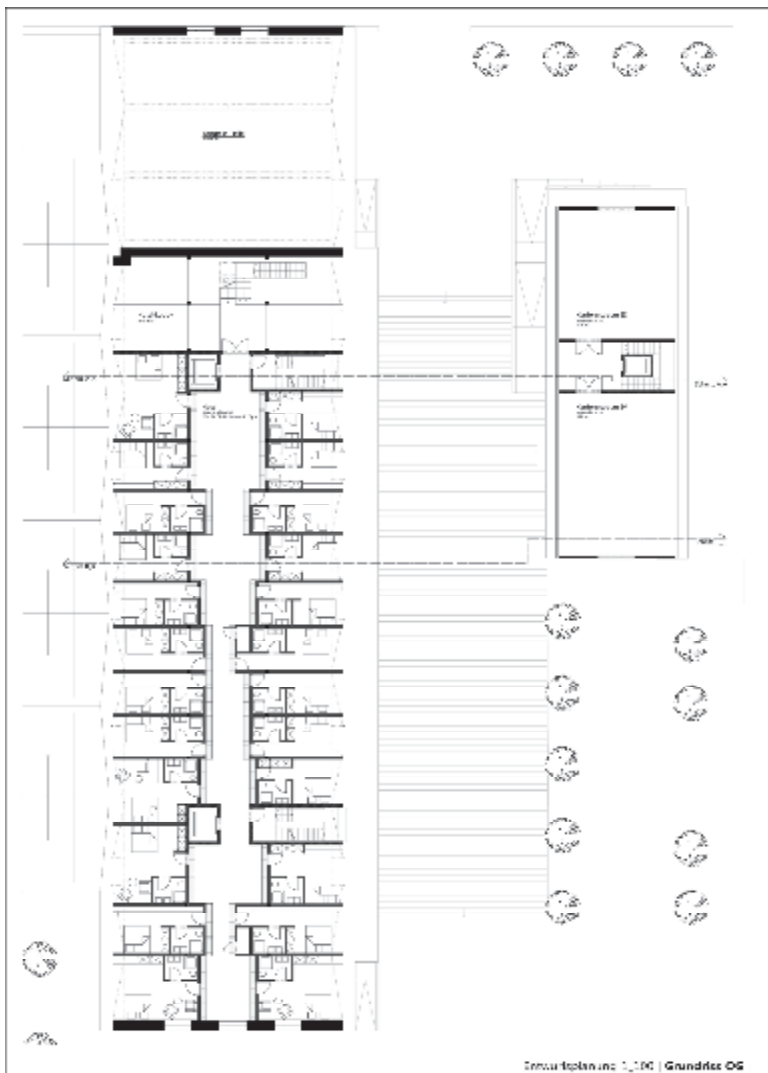
Wegen der historisch bedingte bauliche Teilung des Salinengebäudes und der Unterbringung des „Stadtmuseums“ im westlichen Teil des Gebäudes, entschied ich mich, auf der dem Platz zugewandten Seite einen gastronomisch genutzten Bereich anzusiedeln, im Erdgeschoss den Eingang zum Hotel, Kongresssaal, Bar und Restaurant mit vorgelagerter Terrasse zur ehemaligen Schreinerei hin. In den oberen Geschossen, sowie im südlichen Seitenflügel des Hofes sind die Gästezimmer untergebracht. Dienende Einrichtungen wie WC- und Lagerräume werden im Untergeschoss und unter der Terrasse angesiedelt und werden auch von der ehemaligen Schreinerei mitbenutzt.

Die ehemaligen Schreinerei in der Mitte des Hofes stellt die Gemeinschaftseinrichtung für alle Nutzer des Geländes dar. Hier stehen vier Konferenzräume zur Verfügung.

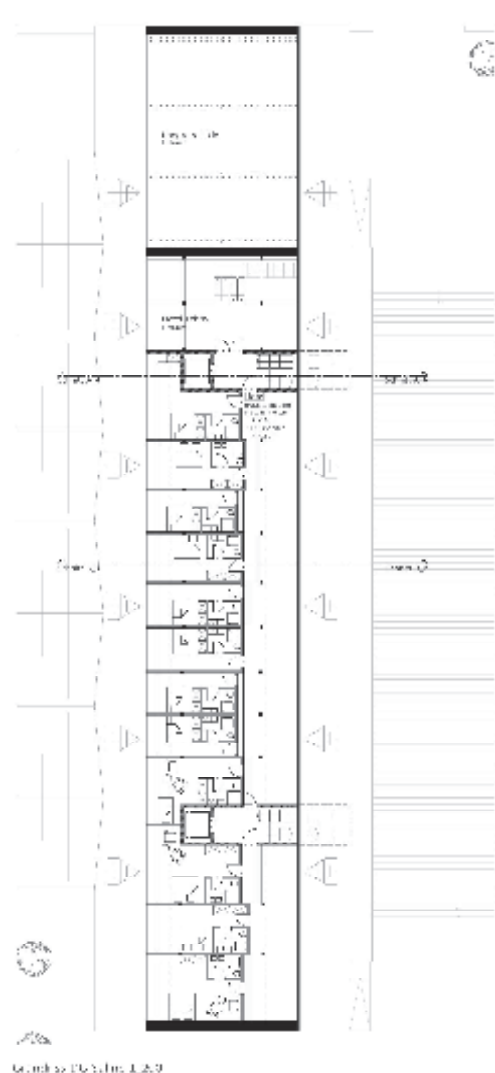
Den Hof umgibt eine neu errichtete Bebauung in Stahlkonstruktion, deren Kubatur nur wenig von der bestehenden Holzstruktur abweicht. In Grundzellen von 40 Quadratmetern Grundfläche gerastert und jeweils mit Treppe und Sanitäreinheit ausgestattet, bilden diese Einheiten den nördlichen und östlichen Grundstücksabschluss, wobei auch die historische Grenzmauer in die Gebäude einbezogen wurde. Von dieser Partionierung ausgehend, ist die „Zusammenschaltung“ angrenzender Zellen an eine Kleinsteinheit möglich, um dem unterschiedlichen Platzbedarf einzelner Mieter gerecht zu werden. Diese könnten nicht nur Einrichtungen im Gesundheitssektor für die Kurstadt Bad Nauheim sein, sondern auch Kanzleien und sonstige Büronutzungen.



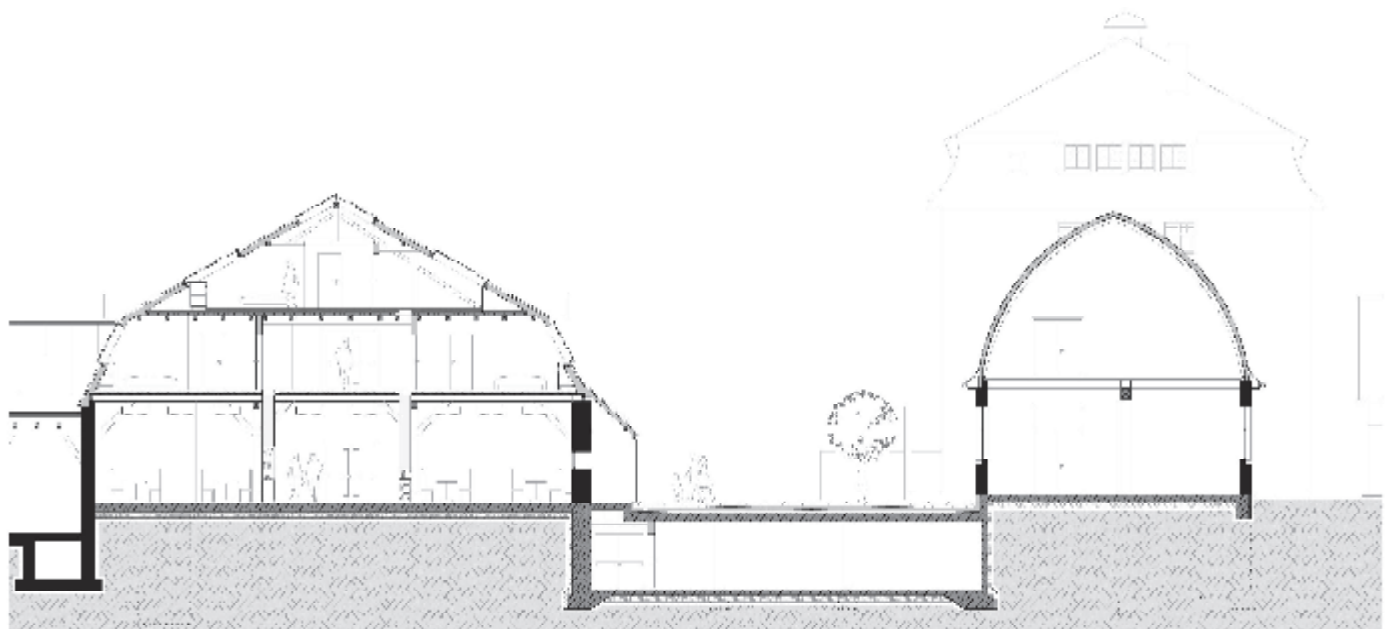
Skizze | Einmündigkeit der Haupteingang zum Bahnhofs

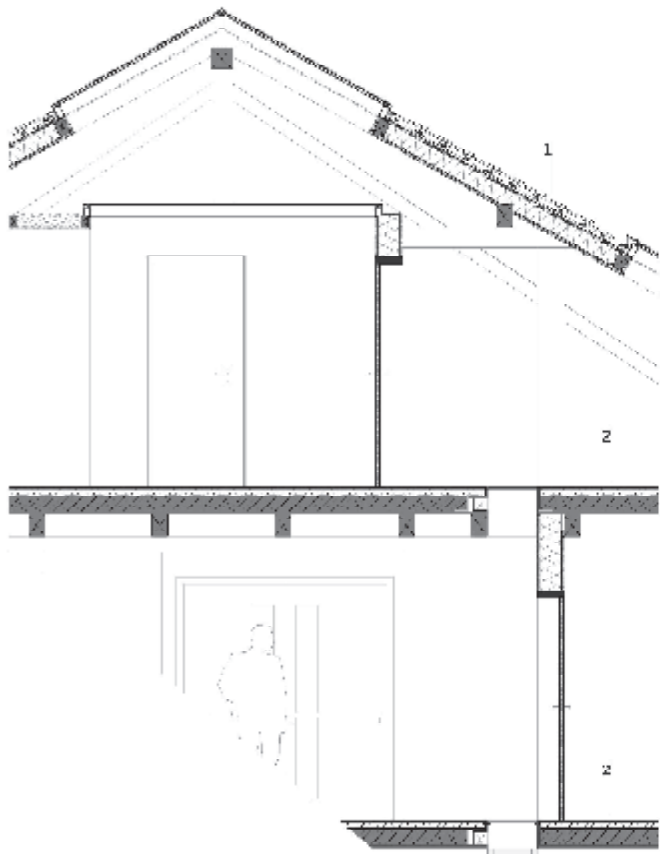


Grundriss OG



Grundriss OG





1 Dachaufbau (Dachstuhl)

- Dacheindeckung: 20 cm Holzlatten (120 x 40 mm)
- Dacheindeckung: 10 cm Mineralwolle (Dachstuhl)
- Dacheindeckung: 10 cm Mineralwolle (Dachstuhl)
- Dacheindeckung: 10 cm Mineralwolle (Dachstuhl)
- Dacheindeckung: 10 cm Mineralwolle (Dachstuhl)
- Dacheindeckung: 10 cm Mineralwolle (Dachstuhl)

2 Bodenaufbau OG/EG (Bodenplatte)

- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)

3 Bodenaufbau EG (Bodenplatte)

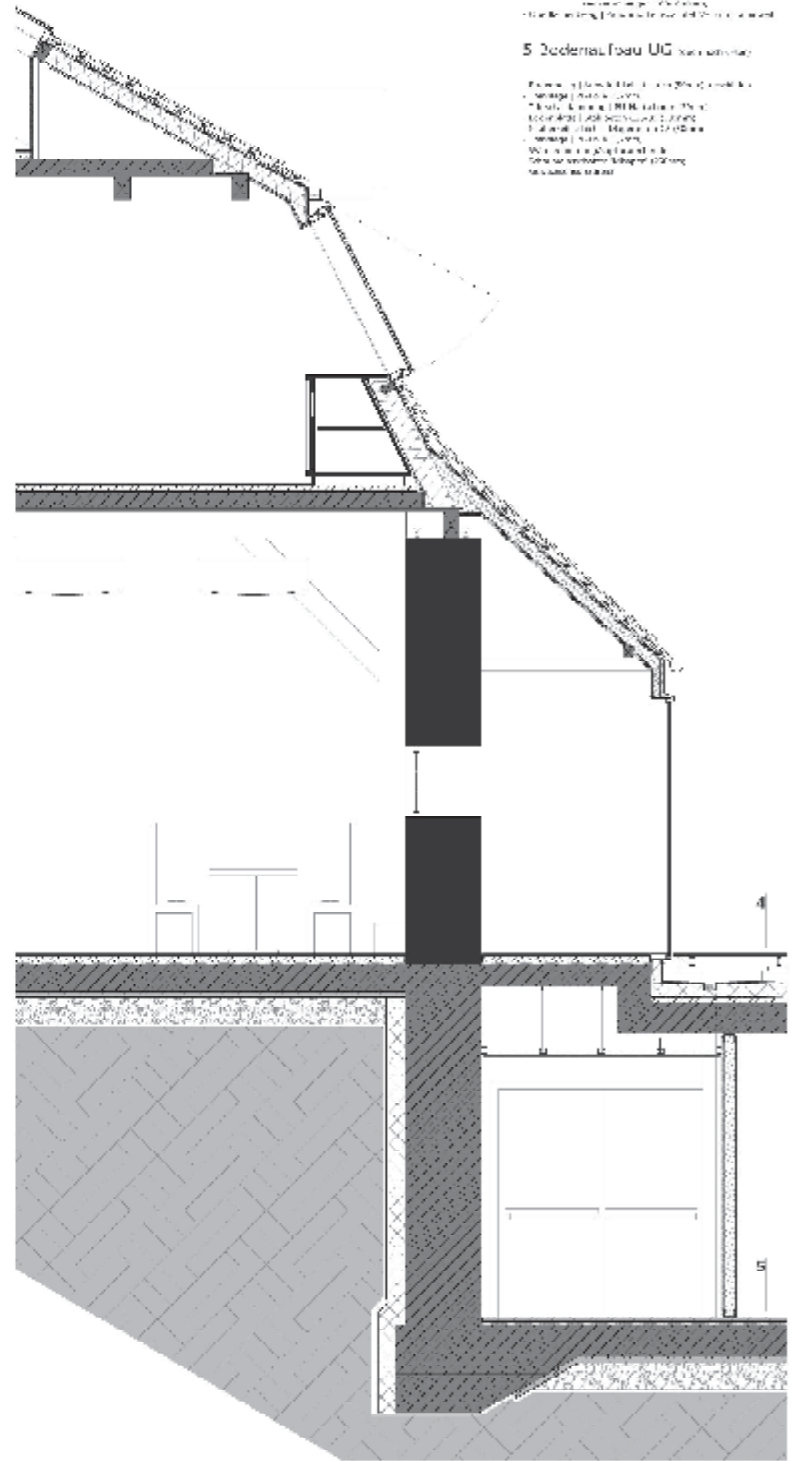
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)

4 Terrassenaufbau (Terrasse)

- Terrassenplatte: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Terrassenplatte: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Terrassenplatte: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Terrassenplatte: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Terrassenplatte: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Terrassenplatte: 10 cm Leichtestrich (L 1000)

5 Bodenaufbau UG (Bodenplatte)

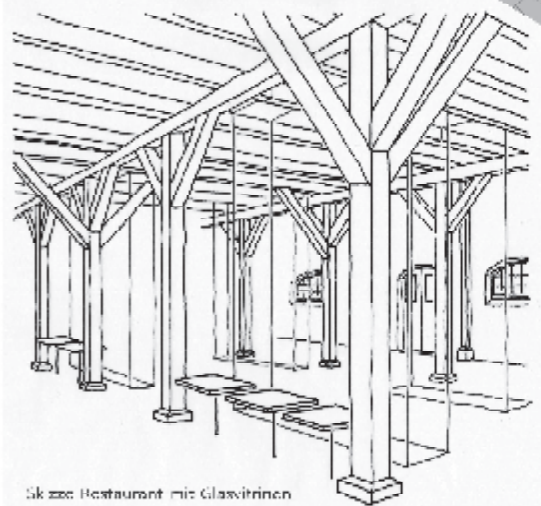
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)
- Estrich: 10 cm Leichtestrich (L 1000)



© 2010 HOKU ARCHITECTURE



© 2010 HOKU ARCHITECTURE



Skizze Restaurant mit Glasvitrinen

L' Art-Iculation

Das neue Konzept der Saline sieht verschiedene, der Kunst zugehörige Nutzungen vor. Der produzierende Aspekt wird in Form von Künstler Atelierwohnungen und Unterrichtsräumen in der Hofrandbebauung untergebracht.

Für den rezeptiven Aspekt steht das Salinengebäude zu Verfügung, das ein Kunstmuseum und ein kleines Theater beherbergt. Der neue Zugang zum Museums erfolgt über die Straße am Goldstein durch ein angebautes großzügiges verglastes Foyer.

Die ehemalige Schreinerei bildet mit einer Gastronomie und Kochschule das Herz der Aussenanlagen. Die Restaurantterrasse führt bis zur Hofrandbebauung und erzeugt so zwei Aussenbereiche. Der Innenhof kann auch für Ausstellungen genutzt werden.



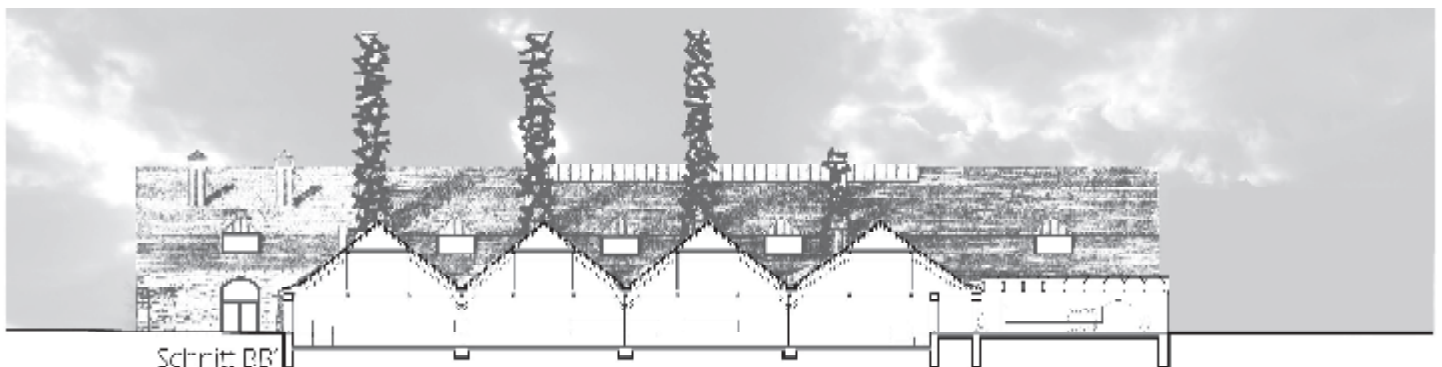
Verschiedene Nutzungen



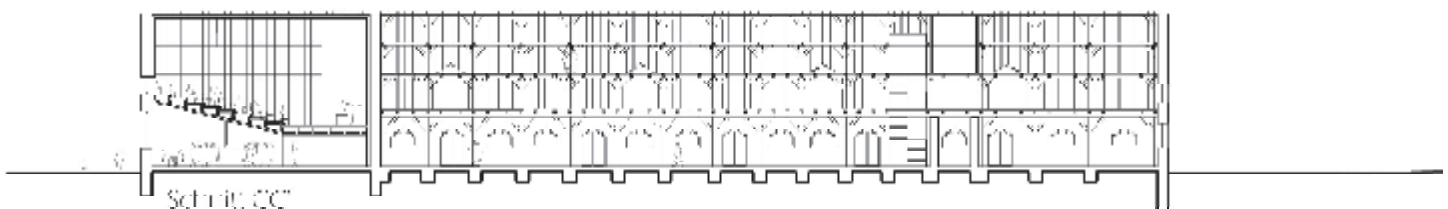
Schnitt D, Y / Ostfassade



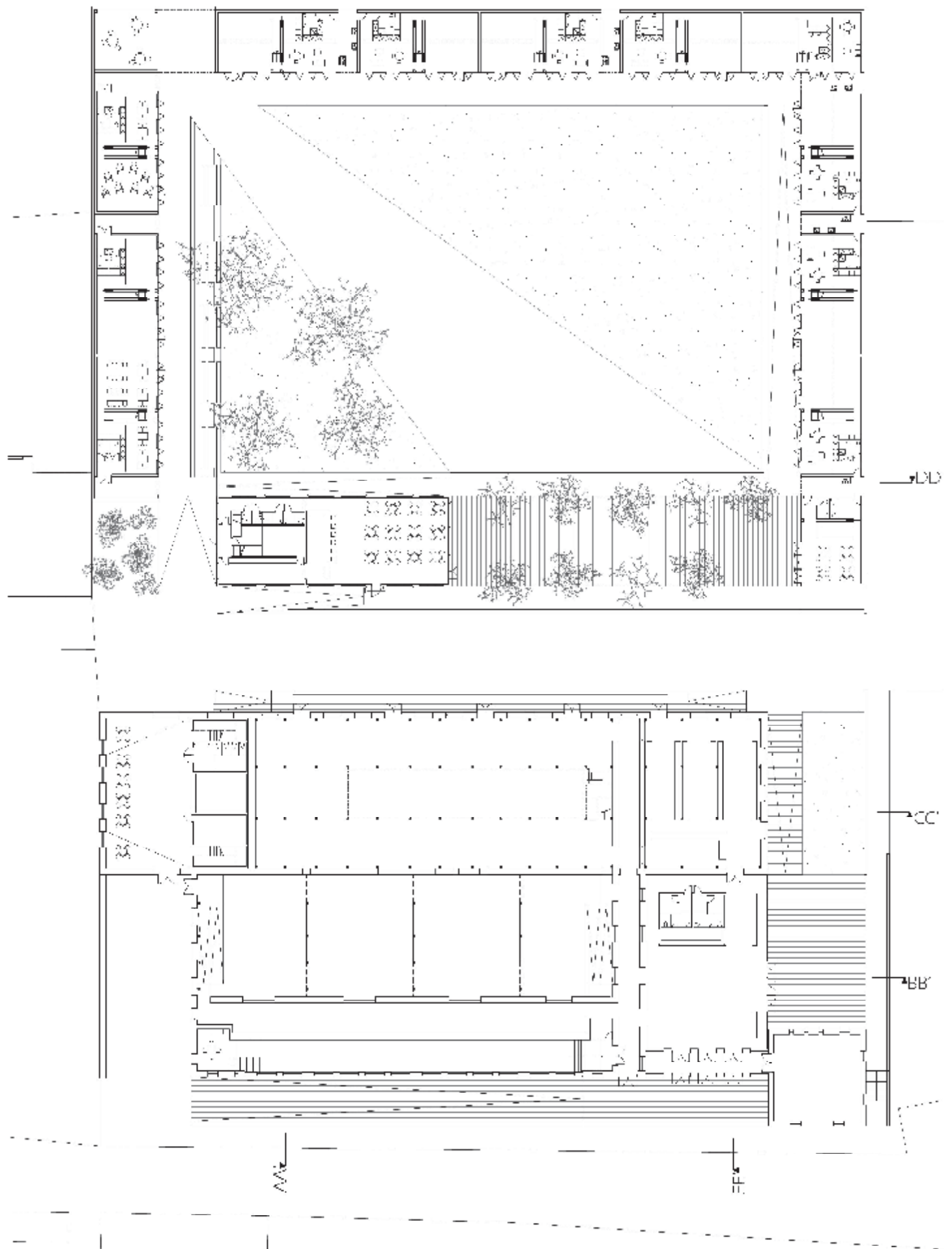
Westfassade



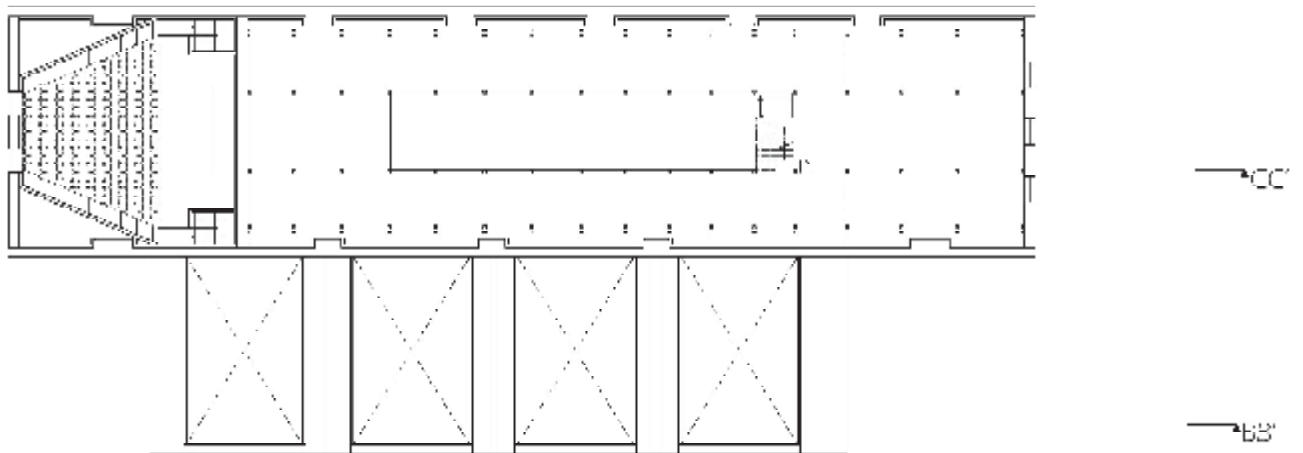
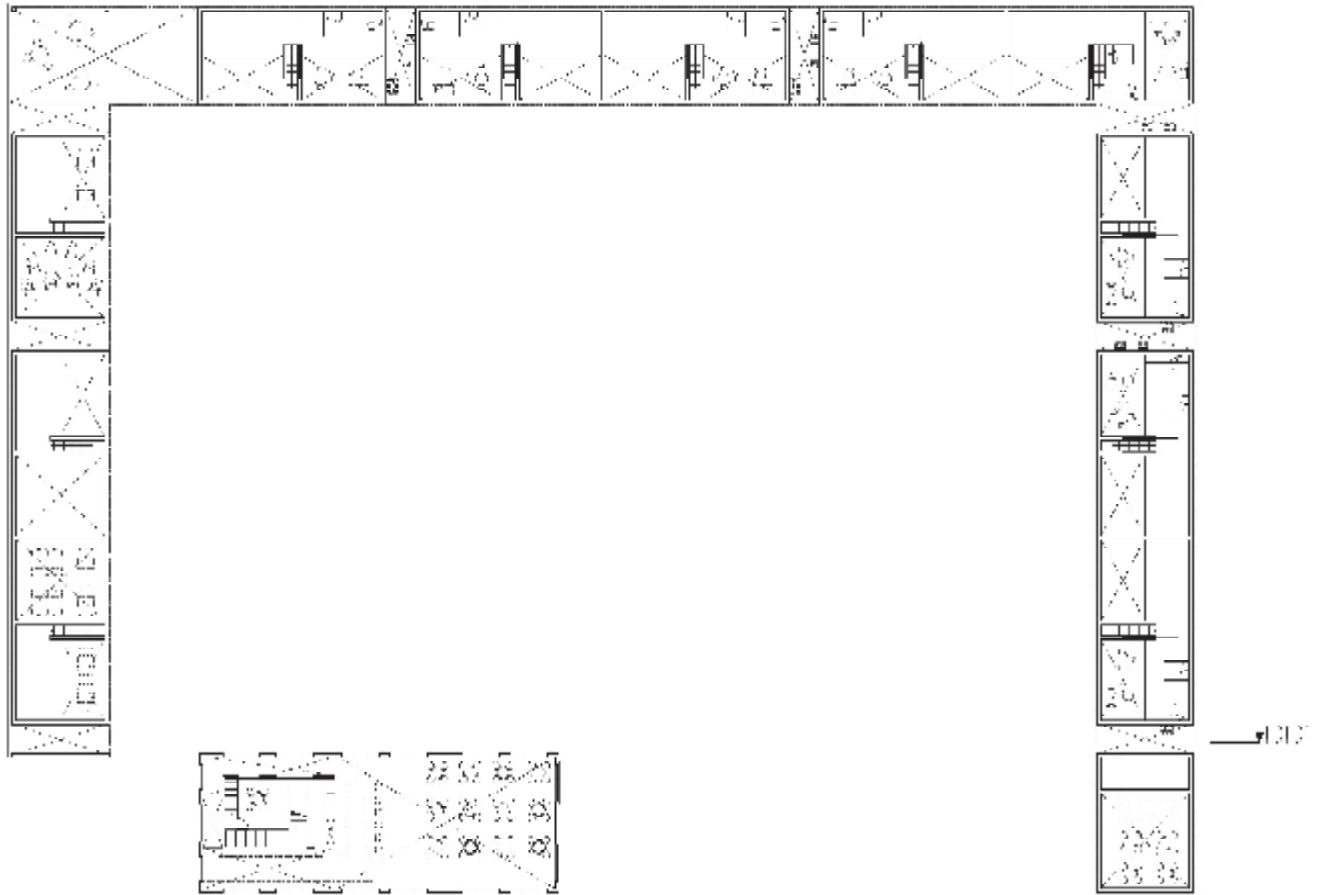
Schnitt BB



Schnitt CC



Grundriss - Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



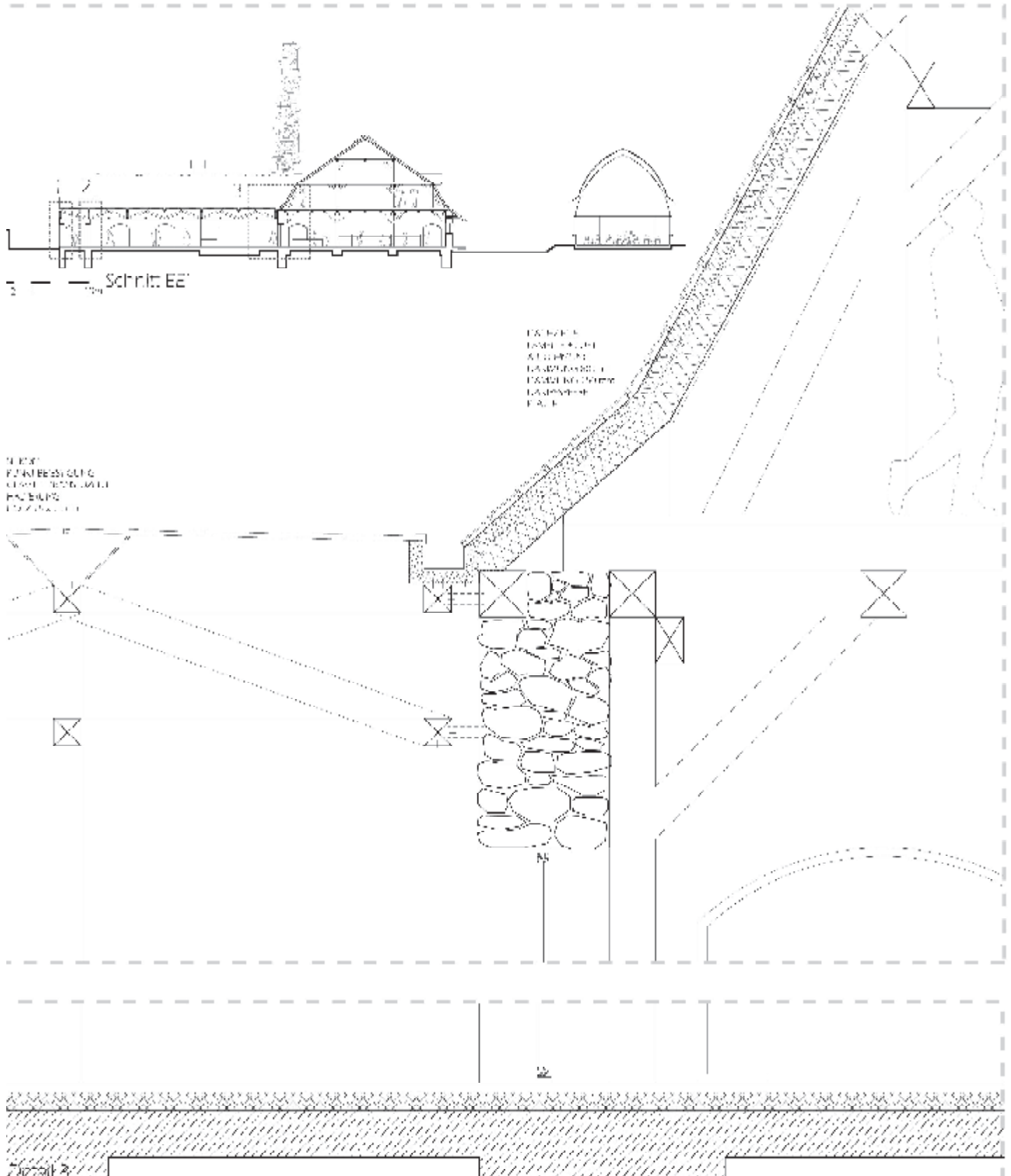
Schnitt AA'

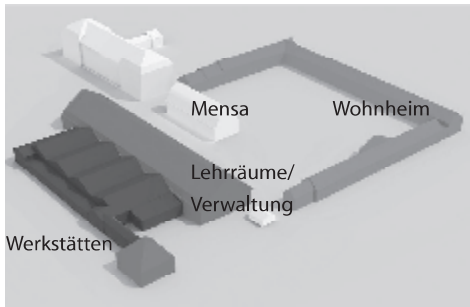


Südfassade



Nordfassade





Der Entwurf sieht eine Nutzung der ehemaligen Bad Nauheimer Salinenanlage als Ausbildungs- und Umschulungszentrum für handwerkliche Berufe vor. Das Zentrum verfügt über Internatswohnräume in der Hofrandbebauung, eine Café und Speiseraum unter der historischen Dachkonstruktion der ehemaligen Schreinerei, Flächen für Übungsbaustellen für Stein-, Holz- und Metallbaugewerke auf dem Innenhof und Lehr-, Ausbildungs- und Werkräume im ehemaligen Salzverarbeitungsgebäude.

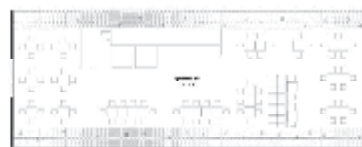
Die Saline als neues Schulungs- und Ausbildungszentrum ist in drei wesentliche Nutzungsbereiche gegliedert. Im Erdgeschoss des dreistöckigen zum Hof hin orientierten Gebäudeteils befinden sich Lehrräume und ein Vorlesungssaal, die über ein weitläufiges, durch Lufträume und Oberlichter beleuchtetes Pausenfoyer erschlossen werden. Über Freitreppen und Brücken, die durch den Luftraum führen können PC, Verwaltungs- und Lehrzimmer im 1.OG erreicht werden. Im dritten Obergeschoss des Lehrgebäudekomplexes befindet sich die Bibliothek. Drei große Werkräume sind im mittleren Gebäudeteil der Saline angesiedelt. In dieser Pufferzone zum Lehrbereich wird Raum geboten praktische Übungen der Metall-, Holz- und Steinverarbeitung vorzunehmen. Die Materialanlieferung kann hierzu direkt von außen über die Nordrampe vorgenommen werden. Der laute Maschinenbereich mit den schweren Bearbeitungswerkzeugen bildet den Gebäudeabschluss zur Straße und dem Bahnhof hin.

Die Schreinerei beherbergt zukünftig im Erdgeschoss ein Café, sowie eine Küche und Personalräume. Der große Speisesaal im Obergeschoss, unter der beeindruckenden Dachkonstruktion der alten Schreinerei, wird durch das Café über eine große Treppe erschlossen. Die Speisen gelangen aus der Küche über einen Aufzug an das zentrale Buffet. Das Schreinereigebäude wird außen gedämmt und verputzt. Die Dachkonstruktion wird ertüchtigt, mit einer horizontalen Lattenschalung versehen, gedämmt und mit einer leichten Stegfalzdeckung geschlossen.

Die Hofrandbebauung wird ersetzt durch einen zweistöckigen Neubau. Dieser bietet den Auszubildenden Internatswohnräume. Sie werden durch einen parallel zu der Natursteinwand verlaufenden Gang erschlossen. Die Wohnräume können über ein halbes Geschoss nach oben und unten führende Treppen erreicht werden und verfügen über separate Bäder. Auf Erdgeschossniveau befinden sich mehrere gemeinschaftlich genutzte, vier Meter hohe, Räume für Sport, Freizeit und Zusammenkunft. Das Gebäude fasst den leicht abschüssigen Platz und bietet auf diesem Flächen für Übungsbaustellen, auf denen im Freien Holz-, Stahl- und Steinkonstruktionen erstellt und ausgestellt werden können.



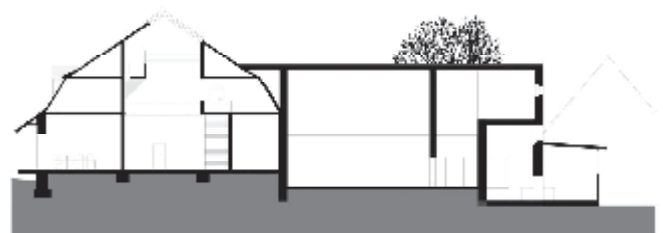
05-411-022



05-411-023



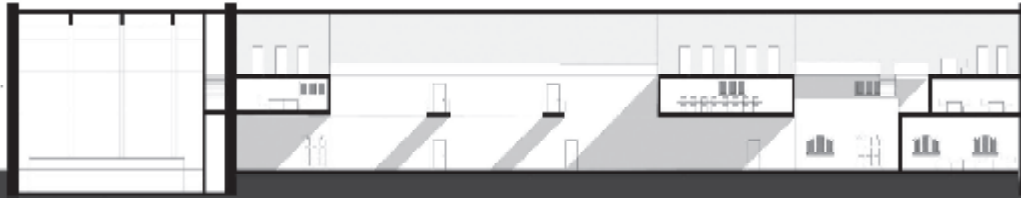
05-411-024



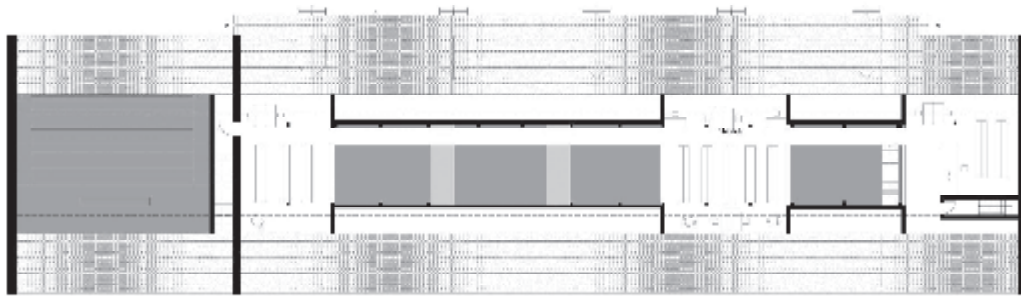
05-411-025



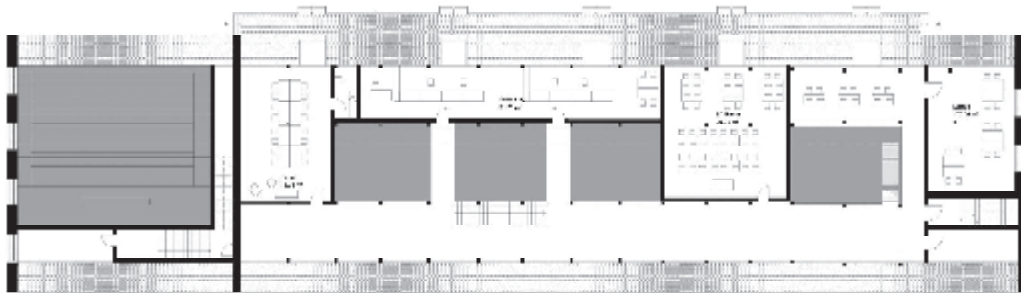
Architect: 1988



Architect: 200



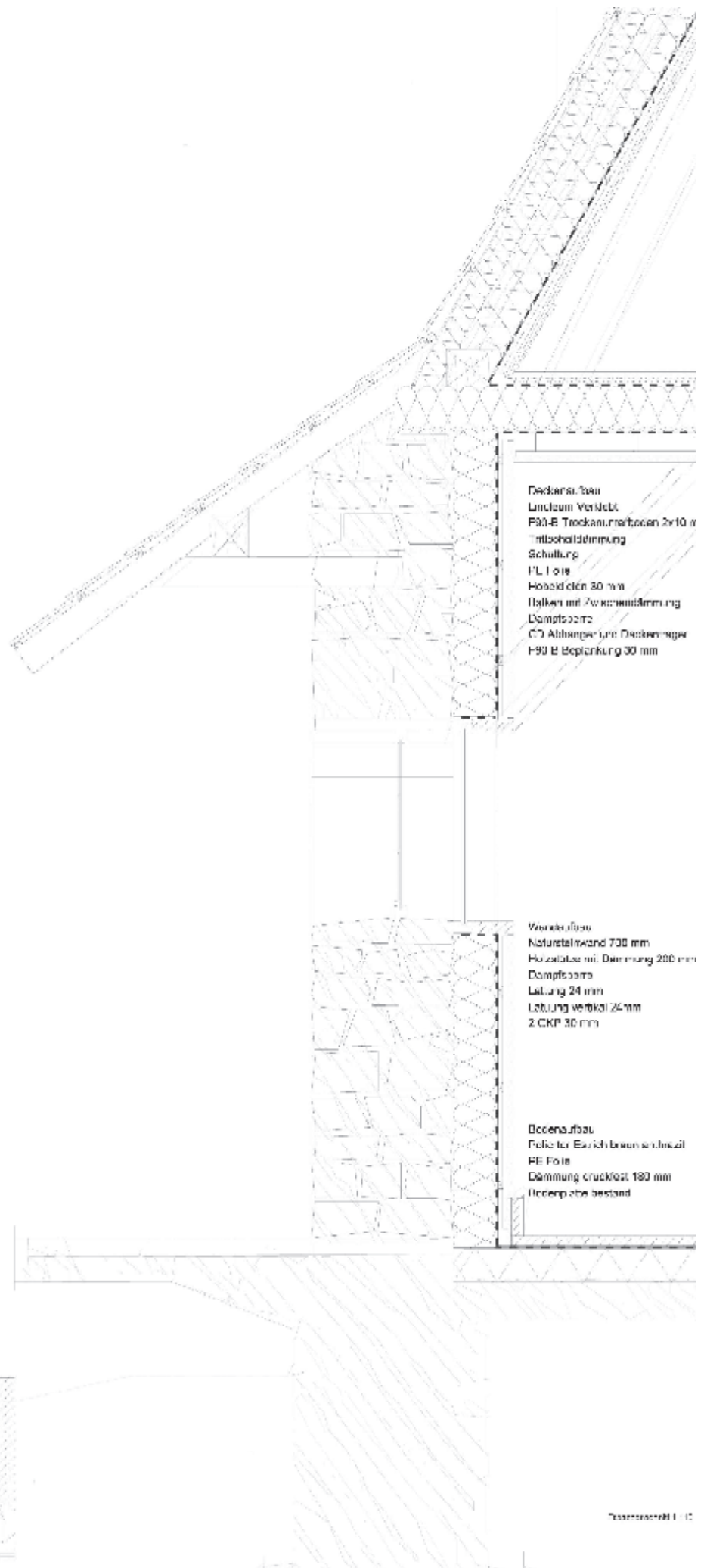
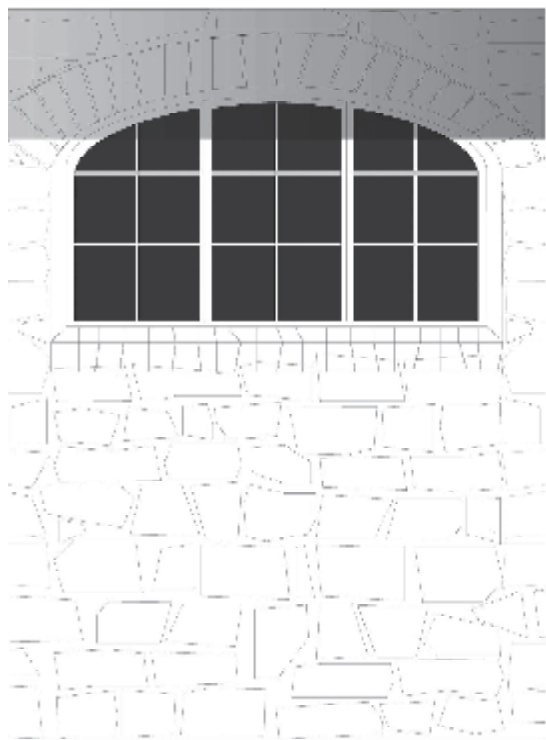
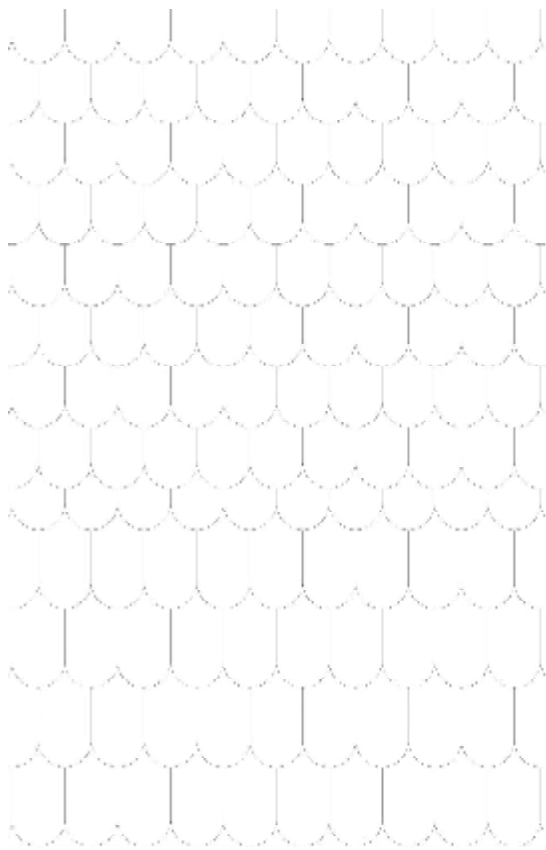
Architect: 200



Architect: 200



Architect: 200



Wir danken

- Frau Dr. Maria Wüllenkemper, Landesamt für Denkmalpflege Wiesbaden, und Frau Corina Sauerwein, Untere Denkmalschutzbehörde Wetteraukreis, die die Anregung zu diesem Thema gaben,

- Herrn Jürgen Patscha und Herrn Matthias Mronz, Fachbereich Stadtentwicklung Bad Nauheim, die den Entwurf begleitet und die Ausstellung und diesen Katalog ermöglicht haben,

- Herrn Norbert Klötzl, Kur- und Servicebetrieb Bad Nauheim für die Unterstützung bei der Organisation des Eingangsworkshops,

- Herrn Jens Daube, Büro Planinghaus, Darmstadt und Herrn Gustav Jung, Büro für Architektur und Denkmalpflege, Bad Nauheim für Anregung, zusätzliche Informationen und Führung durch die Gebäude.

Impressum:

Herausgeber:



Fachbereich 1, Nibelungenplatz 1,
60318 Frankfurt

Redaktion: Prof. Karen Ehlers

Unterstützung der Publikation:

Fachbereich Stadtentwicklung Bad Nauheim